

Gemeinsam auf den Berger-Berg

Sommerliche Schwüle, hochkonzentrierte Mienen, zum Zerreißen gespannte Stille im Großen Saal des Steintor-Varieté in Halle. Und plötzlich ein sonores Brummen, das kollektives Gelächter auslöst: Ein Hubschrauber zieht wohl über das Dach hinweg und hat sich dafür genau den Moment unseres nächsten Pianissimo-Einsatzes ausgesucht. Da muss auch unser Dirigent Nikolaus Müller schmunzeln – ihm bleibt keine andere Wahl als abzuwarten und uns einen neuen Einsatz zu geben. Die Zwischenzeit kann ja für eine stimmtechnische Ansage genutzt werden. Wir, ca. 40 Sängerinnen und Sänger des Landesjugendchores Thüringen, haben uns das CD-Projekt mit Musik von Wilhelm Berger schon vor einiger Zeit vorgenommen. Seine Chorkompositionen begleiten uns seit unseren ersten Auftritten vor ca. drei Jahren und haben immer wieder Eingang in unterschiedliche Konzertprojekte gefunden. So haben wir manche Stücke schon lange kennen, lieben und längst auswendig gelernt; andere kamen erst bei der Probenphase drei Monate vor der Aufnahme hinzu. Sie wurden im Selbststudium sowie während der ersten Tage in Halle nochmals auf knifflige Rhythmen und dynamische Feinheiten hin poliert. Die Klänge der Berger'schen Partituren sind uns allen schnell ans Herz gewachsen. Wir schätzen besonders ihre große Bandbreite an Klangfarben und Stimmungen zwischen schlichtem Liedsatz, bewegter Polyphonie und chromatisch-kühner Harmonik. Auch textlich ist von der romantischen Naturbetrachtung über den geistlichen Hymnus bis zum Herzschmerz vermutlich alles dabei, was ein Komponist im späten 19. Jahrhundert finden konnte.

Im August begaben wir uns also in eine einwöchige Enklave, deren Tagesablauf recht ähnlich war wie der einer normalen Probenphase – nur mit höherer Aufmerksamkeit aller Beteiligten und teilweise blanker liegenden Nerven. Denn alle wussten: Es galt, von jedem Takt die bestmögliche Version einzusingen, die wir abrufen konnten, und die Sorge, dass die Kondition manch einer Stimme vielleicht doch nicht bis zum Ende der Woche halten würde, war stets präsent. Wie sich einzelne Stimmen untereinander mischten, musste viel detaillierter als in einem Konzert ausgelotet werden. Dafür waren wir von einigen Chormikrofonen umstellt, standen aber ansonsten auf gewohnten Holzpodesten, auf denen sich in den Pausen wunderbar lümmeln ließ. Auch Massagen waren eine beliebte Entspannungstechnik, deren Frequenz sich proportional mit der Zahl der Aufnahmetage ebenso erhöhte wie der Konsum von Tee und Lutschpastillen. Das wachsende Arsenal auf dem Foyertisch – ein beeindruckender Anblick. Auch ansonsten war die Gruppe auf ihre Gesundheit zugunsten einer vitalen Gesangstechnik bedacht: Die abendlichen Spiele- und Blödelrunden sonstiger Probenphasen verkniffen wir uns genauso wie ausgedehnte Gelage mit unserem geliebten Abendliederbuch: Schlaf musste sein und Singen geschah nur im kontrollierten Kontext der Proben. Dazu gehörte aber auch mal ein Einsingen auf der sonnenbeschienenen Wiese. Übernachten durften wir in der benachbarten Jugendherberge; der Fußweg zum Steintor-Varieté hatte die richtige Länge für eine Frischluft-Inhalation vor dem nächsten Arbeitsblock.

Unsere Aufnahmen wurden nicht nur durch die Ansagen unseres Chorleiters strukturiert, sondern vor allem durch eine weiche, hinreißend gut gelaunte Stimme, die sich nach jedem aufgenommenen Abschnitt (»Take«) aus dem Off zu Wort meldete und uns innerhalb kurzer Zeit vollkommen vertraut wurde: Tonmeister Dominik Streicher saß im Obergeschoss mit Kopfhörern vor seinen Bildschirmen und seinem Mischpult und gab uns unzählige konstruktive Hinweise. Ob eine Stimmgruppe in den vergangenen Takten an Intonation verloren hatte oder Konsonanten um einen Wimpernschlag zu früh kamen: Er hörte alles und schaffte es dennoch,

uns auch für die siebte Wiederholung eines Taktes nochmals zu motivieren. Dabei war er sich mit Nikolaus Müller so sensationell häufig einig, dass wir uns für die teilweise anstrengende Puzzlearbeit am Ende belohnt fühlten. Wie stark die Architektur eines Raumes den Aufnahmeklang beeinflusst, kann man daran erkennen, dass wir einmal lediglich Stille im Steintor-Varieté aufnahmen. Dieser Take kann beim Schneiden beispielsweise für Pausen eingesetzt werden. Unbedingt erwähnt werden muss zudem unser flexibler Pianist Alejandro Picó-Leonis, der bei den klavierbegleiteten Frauenchören nicht nur unsere Dynamikunterschiede spielend in den Schatten stellte, sondern sich auch nicht von quietschenden Stühlen zu weniger Virtuosität hinreißen ließ. Unser Projektleiter Christoph Caesar sorgte wie immer rundum für unser Wohlbefinden und dafür, dass die meisten Hindernisse es gar nicht erst bis hinter unsere Saaltüren schafften.

Bis zu dieser besonderen Woche war es allerdings ein weiter Weg, den wir nur mit der Solidarität und dem ungebremsten Einsatz aller geschafft haben. Neben der Probenarbeit bestand die größte Herausforderung für uns, die finanziellen Mittel für diese CD-Produktion zu beschaffen. Denn das gesamte Projekt musste durch Spenden finanziert werden – und die kommen meist nicht von selbst. Eine Crowdfunding-Kampagne auf der Plattform »Startnext« samt selbstgedrehtem Videotrailer und regelmäßigen Blog-Einträgen spülte uns letztlich über 4.600,- € ein. Dafür mussten wir jedoch in der Anlaufphase heftig bangen und waren froh, dass sich eine solche Aktion so günstig über Facebook und ähnliche Kanäle bewerben und verbreiten lässt. Als Dankeschön konnten unsere Spender je nach Betrag zwischen einem gesungenen Ständchen am Telefon, einer Stunde Gesangsunterricht bei einem unserer Stimmbildner und ähnlichen chorspezifischen Angeboten wählen. Zum selben Zweck wurden z.B. im Sommer zahlreiche Postkarten aus unserem Hallenser Berger-Studio an die Außenwelt geschrieben. Weitere 4.000,- € sammelte der Förderverein des Landesjugendchores, der zum Großteil aus den Reihen der Sängerinnen und Sänger selbst gestellt wird. Unsere einzige Chance bestand darin, ein immer dichteres Kommunikationsnetz an Kontakten zu weben, an dessen Ende möglicherweise die kleine Firma eines Freundesfreundes sich im regionalen Kultursponsoring betätigen wollte. Nicht zuletzt durch die Werbung bei unseren vorhergehenden Konzerten mit Berger-Repertoire, über das Portal »Bildungsspende«, mit Flyern, Mailbannern und vielfachen Vorberichten in der Presse ist es gelungen, so viele Geber zu überzeugen. Ein riesiges Dankeschön geht an dieser Stelle an alle großzügigen Unterstützer und alle, die durch ihr unermüdliches Engagement und ihre Kreativität zu deren Akquise beigetragen haben.

Nun harren wir nun der Dinge der Postproduktion, bis im Oktober die langersehnte Veröffentlichung unserer CD ansteht. Beim Label Rondeau wurden inzwischen die Übergänge zwischen den Takes geglättet und einzelne von ihnen technisch bearbeitet, um einen möglichst reinen Klang zu erhalten. Für das dazu erscheinende Booklet, in dem wir selbst einige Text- und Bildelemente beisteuern möchten, werden zurzeit Artikel geschrieben, übersetzt und graphisch gestaltet. Einige Wochen vor Erscheinungsdatum wird eine Partnerfirma die Datenträger produzieren und Rondeau eine umfangreiche Marketing-Maschinerie in Gang werfen, die vom Vertrieb bis zur Newsletter-Ankündigung alles Erdenkliche regelt. Und schließlich sind auch unsere Tonaufnahmen noch nicht zu 100% im Kasten – oder vielmehr auf der Scheibe: Im Sommer startet eine letzte Runde für unseren Männerchor...